

Wie eine Bombe hat gestern im «offiziellen» Sitten die Kunde eingeschlagen, dass der neugewählte Direktor der Walliser Museen, Dr. Walter Ruppen, noch vor seinem Amtsantritt vom Walliser Staatsrat «gegangen worden» ist:

Noch vor Amtsantritt gefeuert!

«Nicht frohen Herzens muss ich Ihnen eine Mitteilung sensationellen und unangenehmen Charakters machen», mit diesen Worten eröffnete gestern der Chef des Erziehungsdepartementes, Staatsrat Zufferey, der Walliser Presse eine Nachricht, die bereits Stunden zuvor wie ein Lauffeuer durch den Grossratssaal gegangen war und allenthalben lebhaft Diskussionen ausgelöst hatte: Der unter schon recht stürmischen Vorzeichen zum neuen Direktor der Walliser Museen ernannte Briger Kunsthistoriker Dr. Walter Ruppen ist gestern vormittag, nach einer Unterredung mit dem obersten Schirmherrn der Walliser Museen und EZD-Chef (in Anwesenheit des protokollführenden Staatskanzlers) kurzerhand gefeuert worden.

Dr. Walter Ruppen war am vergangenen 24. Januar 1979 vom Walliser Staatsrat zum neuen Direktor der Walliser Museen ernannt worden — Posten, der immerhin schon bald einmal seit anderthalb Jahren verwaist ist — und hätte sein Amt auf den kommenden 1. Juli antreten sollen.

Grund der Zerwürfnisse, die nun gestern vormittag im wenig eleganten und völlig überraschenden Rauswurf nach einem einstimmigen Beschluss der Walliser Regierung gipfelten: Dr. Walter Ruppen hatte sich offenbar «verfrecht», gewisse Stellen im Pflichtenheft anzuzweifeln und bestand mehrmals darauf, dass er seine Arbeit verrichten wolle, ohne dabei stets unter der Fuchtel des administrativen

Dienstes des EZD und dessen Dienstchef Pierre Bonvin zu stehen. Der Chef des Erziehungsdepartementes aber blieb hart und war offenbar sogar bereit, den Kandidaten seiner Wahl in der nicht unumstrittenen Direktorenwahl über die Klinge springen zu lassen, um ja nicht an seiner «Museen-Reorganisation» rütteln zu müssen . . .

Gestern morgen annulliert

Als im Verlauf des Vormittages unter andern auch ein Mitglied der Walliser Regierung von Staatskanzler Moulin diskret aus dem Grossratssaal gewinkt wurde, war hinter den Kulissen des Regierungsgebäudes bereits ein letztes Gespräch zwischen Staatsrat Antoine Zufferey und Dr. Walter Ruppen zu Ende. Der oberste Schutzherr der Walliser Museen und sein Direktor in spe hatten aber auch dieses Mal nicht aus der Welt schaffen können, was in mehreren Briefwechseln und Unterredungen stets Stein des Anstosses im Weg zur Neubesetzung der Direktion der Walliser Museen geblieben war. Gestern morgen, um 09.00 Uhr, eröffnete Staatsrat Zufferey dem Briger Kunsthistoriker den einstimmigen Entscheid des Walliser Staatsrates, nach dem sich Dr. Ruppen «loyal und uneingeschränkt» dem Pflichtenheft zu unterwerfen hätte, ansonsten . . .

Staatsrat Zufferey: Liess die Ernennung des Mannes seiner Wahl drei Tage vor Amtsantritt vom Gesamtstaatsrat annullieren . . .

Laut Protokoll von Staatskanzler Moulin (Staatsrat Zufferey zitierte gestern Passagen daraus) betonte Dr. Ruppen, dass er nach wie vor die Ernennung annehme und auch bereit sei, seine Funktion zu übernehmen, doch behalte er sich den Rechtsweg vor, was das Pflichtenheft angehe. Das war zuviel für den autoritären Chef des Erziehungsdepartementes, der seinen Chefbeamten selbst an öffentlichen Debatten rundweg das Wort verbietet: «Es geht nicht, dass ein Beamter der Regierung Vorschriften machen will und befiehlt. Der Staatsrat hat die Ernennung von Dr. Ruppen zurückgestellt.» Erst

auf die bohrenden Fragen der Journalisten präzisierte der Chef des EZD die «Annullierung der Ernennung» durch den Staatsrat. Weniger dezent und fein ausgedrückt: Gestern vormittag ist der am 24. Januar 1979 ernannte Direktor der Walliser Museen auf die Strasse gestellt worden — genau drei Tage vor seinem Amtsantritt.

Rekurs ans Verwaltungsgericht

Dr. Walter Ruppen hat gestern vormittag gegenüber Journalisten keine

Erklärung abgeben wollen zu den Vorfällen um die Annullierung seiner Wahl. Er war gestern nach der Pressekonferenz von Staatsrat Zufferey auch nicht zu erreichen. Immerhin ist durchgesickert, dass Dr. Ruppen einen Rekurs ans Verwaltungsgericht richten wird. Die Chancen, mit seiner Argumentation durchzukommen, sind aber eher gering, denn wie Staatsrat Zufferey betonte, hat Dr. Ruppen das Pflichtenheft gekannt. Und in wahrlich magistraler Weise kommentierte das Regierungsmitglied seine Haltung: «Solange ich hier bin, lasse ich mir von keinem Beamten Vorschriften machen.» Und weiter: «Ich habe meine Zeit in diesem Hause damit zugebracht, Ordnung zu machen.» Nun — Ordnung muss Antoine Zufferey wenn schon so doch in andern als in musealen Bereichen gemacht haben, denn seit dem Tod von Konservator de Wolff sind anderthalb Jahre ins Land gezogen und ausser eines Direktors seiner Wahl, den er noch vor Amtsantritt feuerte, hat der verantwortliche Staatsrat nur einen grossen Scherbenhaufen vorzuweisen.

Eben doch Bevormundung?

Als vor einem halben Jahr der Zeitpunkt der Ausschreibung des nunmehr wieder freien Postens an der Spitze der Walliser Museen nahte, sind verschiedentlich und auch in Künstlerkreisen Befürchtungen laut geworden, dass die Zeit des «Interregnums» von Staatsrat Zufferey und dem Chef seines administrativen Dienstes klammheimlich dazu benutzt wurde, um im Rahmen einer Reorganisation die Museen schlicht und einfach unter die Fuchtel der Administration des Departementes zu stellen. Damals wie auch heute noch wehrte und wehrt sich Staatsrat Zufferey gegen diese Feststellung. «Es geht einzig um eine Entlastung im administrativen Bereich, damit Zeit bleibt für andere und wichtigere Aufgaben.»



WB,
29.6.
1979/1



Dr. Walter Ruppen: Wagte Änderungen des Pflichtenheftes mehrmals vorzubringen und zu unterstreichen und wurde gestern vormittag durch Staatsratsbeschluss gefeuert . . .

Nun muss aber die «Entlastung» im Endeffekt so aussehen, dass selbst ein konzilianter Mann vom Schlage eines Walter Ruppen die durch die Neuorganisation geschaffenen Arbeitsbedingungen schlicht und einfach als unerträglich empfindet. Wahrscheinlich kann der Direktor der Walliser Museen nicht einmal über ein eigenes Budget verfügen, sondern muss mit all seinen Vorhaben schön brav zum administrativen Dienstchef trippeln, der die Vorschläge denn wohl auch gnädigst an den Hohen Staatsrat weiterleitet.

Mit dem knallharten Hinauswurf von Walter Ruppen sind die Vermutungen und Befürchtungen in diese Richtung nicht nur erhärtet, sondern in flagranter und frappierender Deutlichkeit bewiesen worden. «Der Walliser Staatsrat hat mich beauftragt, alles zu unternehmen, damit die Zukunft der Walliser Museen gesichert ist», erklärte Antoine Zufferey auf die Frage nach dem weiteren Vorgehen. Nach den Erfahrungen der letzten Monate kann unter diesen Umständen die Zukunft der Häuser unserer Vergangenheit ja heiter aussehen . . . lth

Ruppige Methoden . . .

Wäre das jüngste Histörchen um die Direktion der Häuser, wo die Zeugen der Walliser Historie verstauben, nicht derart trist, so wäre sie schlicht und einfach zum Totlachen.

Nach langen Ränkespielen und Schnecken tänzen findet Staatsrat Antoine Zufferey tatsächlich einen Museums-Direktor seiner Wahl — gegen Widerstand auch, aber immerhin einen kompetenten Mann, der den nötigen Leistungsausweis für diese Aufgabe unbestreitbar besitzt und der Format genug gehabt hätte, um sich mit der Zeit auch in den Kreisen durchzusetzen, die einem andern Kandidaten grün waren.

Und was macht unser Erziehungschef? In seiner bekannten «Herr-im-Haus-Mentalität» bringt er den neuen Mann an der Spitze der Walliser Museen tatsächlich innert sechs Monaten vollständig auf Null und lässt ihn drei Tage vor dem Amtsantritt locker und kurzentschlossen mittels Staatsratsbeschluss über die Klinge springen.

Walter Ruppen ist ein konzilianter Mann von feiner Art, der nicht ein «Aufstüpfler» und «Aufmüpfen» ist und beim besten Willen nicht in diese Ecke gedrängt und dort fertiggemacht werden kann. Wenn er sich trotzdem vehement dagegen wehrte, unter der Fuchtel des administrativen Dienstchefs und Zufferey-Intimus Pierre Bonvin als Museumsdirektor zu wirken, dann beweist das schlicht und einfach, dass die Zufferey-Reform, die man den Walliser Museen angedeihen lässt, nichts anders ist als ein administratives Korsett für diese Institutionen und deren Leiter, eine Art «Karzer» für die museale Kunst.

Zwei Möglichkeiten allein führen aus dem Dilemma:

— Staatsrat Zufferey stellt irgend einen leicht vertrottelten, aber um Parteibelange hoch verdienten Museumsdiener an, bezahlt ihm ein Dienstchefgehalt, drückt ihm aber einen Staubwedel in die Hand zum Säubern von «abgestaubten» Sphinxen — und lässt den Rest einfach von seiner rechten Hand, dem Herrn Bonvin machen.

— Oder — und das ist freilich ein frommer Wunsch — man wartet, bis der EZD-Chef selber ins politische Museum geht, was nicht mehr allzu lange dauern kann und darf, angesichts der ruppigen Methoden im Fall Ruppen und in andern. lth

WB, 29.6.1979/2